

# ANWANDERN 2016



## TRADITIONELLES ANWANDERN ZUM JAHRESAUFTAKT AM 06.01.2016

Quellen: Bilder: Hans Bernd, Internet,  
Text: Internet, R. Zehle

Das „Anwandern“ hat in Dessau schon eine lange Tradition. Seit 1959 wird diese Wanderung zum Jahresbeginn durchgeführt. Damals war der Veranstalter noch die BSG des VEB ZAB Dessau, einem der Ursprungsvereine unseres heutigen Vereins „Wanderfreunde Dessau e.V.“

Das Anwandern findet im Territorium Dessaus statt und folgt immer einer anderen Wanderroute, wovon Dessaus Umgebung wirklich viele aufweisen kann. In diesem Jahr wurde vom Dessauer Schloss nach Mildensee und zurück durch die herrliche Auenlandschaft des Tiergartens gewandert. Aber immer gleich bleibt ein gemeinsamer Verzehr von einem Bratwürstchen und einem Glühwein.

Die Leitung und Vorbereitung dieser Wanderung übernimmt in jedem Jahr ein anderer unserer erfahrenen Wanderleiter, unterstützt von der Leitung des Wandervereins. Im diesem Jahr hatte unser Wanderleiter Hubert Henschel das Amt übernommen. Hubert ist nun schon seit 15 Jahren Wanderleiter in unserem Verein.

Am 5. Januar schneite es das erste Mal in diesem Winter. Der Schnee blieb liegen und erreichte eine Höhe von 5 bis 15 cm. War das ein glücklicher Zufall! Wann hat es so etwas das letzte Mal gegeben? Anwandern im Schnee?

Es trafen sich 65 Wanderfreundinnen und –de am Brunnen das Schlosses vor dem Johannbau. (Siehe auch Titelbild)



Am 7. März 1945 wurde das Schloss im Zweiten Weltkrieg beim 19. und schwersten Luftangriff auf Dessau durch Spreng- und Brandbomben schwer beschädigt. Innerhalb von 45 Minuten wurde die in Jahrhunderten gewachsene Innenstadt zu über 80% zerstört. Auch der Süd- und Ostflügel des Residenzschlosses und der angrenzende Lustgarten sind dem Angriff zum Opfer gefallen. Die beiden total zerstörten Flügel wurden später gesprengt. Der Johannbau blieb als schwer beschädigte Ruine erhalten und noch während der DDR-Zeit unter Denkmalschutz gestellt. Er erhielt jedoch erst 1957 ein notdürftiges Dach. Das Landestheater Dessau nutzte viele Jahre Teile der Ruine als Lager für Kulissen. Heute, nach vielen Jahren der Renovierung, hat hier das Museum für Stadtgeschichte ein würdiges Domizil gefunden. Auch äußerlich ist dieses Renaissancegebäude ein Hingucker für Dessaubesucher, die sich aus östlicher Richtung der Stadt nähern.

Wir gingen nach einer Begrüßung von Hubert durch das wundervolle schmiedeeiserne Tor, das 1875 von Gottfried Polysius gestiftet wurde. Nach dem Krieg war es natürlich gar nicht mehr so wundervoll und wurde später vom Dessauer Kunstschmied Schönemann rekonstruiert bzw. neu gefertigt.



Dieses Bild zeigt noch einmal die Schönheit des Johannbaues und es entstand, als die Wandererkolonne das Lustgartentor durchwandert und die Ludwigshafener Straße überquert hatte. Nun befinden wir uns schon an der Tiergartenbrücke, die sich über die Mulde schlängelt. Sie wurde im Jahr 2000 fertiggestellt und heißt im Volksmund Borenbrücke (Bogenbrücke) oder einfach nur Eierschneider. Um einen



Eingriff in den Flusslauf zu vermeiden, wurde auf eine Lösung mit Brückenpfeilern verzichtet. Über dem Stahlkasten-Hohlträger befindet sich ein Stahlrohrbogen in einer geneigten Ebene, von dem der Wegträger mit Rundstahlstäben abgehängt ist und gleichzeitig den Bogen stabilisiert.

Sie stellt den modernen Ersatz für das „Gestänge“ aus früheren Zeiten. Die damalige Holzkonstruktion verband die Stadt mit dem Tiergarten und war auch nur für Fußgänger, Radfahrer, Kinder- und Handwagen zugelassen.

Im 18. Jahrhundert wurde der Tiergarten, ein ehemals fürstlicher Wildpark in die landschaftliche Gesamtgestaltung des Fürstentums einbezogen. Schon zu Entstehungszeiten (vor 1649) durchzogen drei vom Dessauer Schloss ausgehende Alleen den Tiergarten: die Gräfenhainicher, die Oranienbaumer und die Kleutscher

Allee. Heute noch werden Teile dieser Alleen genutzt. Bis 2002 waren es unbefestigte Fahrwege. Autos durften hier nicht fahren. Nach dem katastrophalen Hochwasser 2002 wurden diese Alleen mit Betonpflaster befestigt, so dass die Leute sie auch bei



schlechtem Wetter nutzen konnten. Schließlich stellen die Alleen auch heute noch wichtige Verbindungen zwischen der Stadt und einigen Vororten dar. Das Wertvollste des Tiergartens sind jedoch die herrlichen alten Bäume.

Im Bereich des Dessauer Stadions zweigt ein Nebenarm von der Mulde ab- die Jonitzer Mulde. Sie fließt durch den Tiergarten und teilt ihn in den Vorderen und den Hinteren Tiergarten, trieb die Jonitzer Mühle an und mündet wieder in die Mulde bei der Wörlitzer Eisenbahnbrücke.



Heute überspannt eine im Jahr 2003 gebaute stabile Brücke aus Beton und Holz die Jonitzer Mulde im Bereich der genannten Alleen, die Alleebrücke.

Als wir diese Brücke querten, hörte ich, wie mehrere Wanderfreunde daran erinnerten, dass hier der Hobusch die Herzogin nackt gesehen haben will.

Christoph Gottlieb Leopold Hobusch (\* vermutlich 3. November 1819 in Dessau; † 17. Februar 1866 ebenda) war ein Gelegenheitsarbeiter und das bekannte Dessauer Original, genannt Hobusch. Er war ein besonderer Bürger, der mit viel Witz und wegen seiner großen Schlagfertigkeit in Dessau bekannt wurde. Viele seiner Geschichten, die sogenannten Hobuschaden, sind bis heute in alter Dessauer Mundart überliefert.

Eine der schönsten Geschichten soll hier im Originalwortlaut gewürdigt werden:

### HOBUSCH HAT DE HARRZORIN NACKTICH JESÄHN

Einmal vertraut Hobusch mitten im heißesten Sommer unter dem Siegel der Verschwiegenheit seinem Freund Nante an:

„Ob d'es jloowest odder niche, heite hawwich de Harrzorin nacktich jesähn.“

Nante guckt ganz erschrocken: „Um Jotteswilln, Christoph. Seik vorsichtig, un rede dich nischt uffn Hals.“

Hobusch grinst listig: „Wieso denne?- Is doch wahr. Ich hawwe de Frau Harrzorin hacktich jesähn, un das kam so. Ich badete wie immer, ohne Hose, unner de Jaljinbricke, un in den Momentfuhr se mit de Kutsche iwwer de Bricke. Hawwich se nu nacktich jesähn odder nich?“

Im Dialog sagte Hobusch, dass er unter der Galgenbrücke gebadet habe. Wann der Name von Galgenbrücke auf Alleebrücke geändert wurde, konnte nicht genau geklärt werden.

Hobuschs heutiger Grabstein auf dem Historischen Friedhof I in Dessau trägt auf seiner Rückseite die Inschrift: „Viel belacht, wenig geacht, arm an Besitz, reich an Witz“. Er wurde 1991 von der Steinmetzfirma Melchert angefertigt und am 20. Februar 1992 eingeweiht.



So zog sich nun ein bunter langer Lindwurm durch den Hinteren Tiergarten, vorbei am FKK-Strand, in Richtung Pötnitz. So viele Wanderfreunde nehmen natürlich nicht an allen Wanderungen teil. Gute Bekannte behaupten, dass sie nicht mit einer so großen Menschenmenge wandern könnten. Sie haben es nur noch nie probiert. Man kann auch in einer solchen Menschenmenge ganz alleine sein und sich an der Natur erfreuen. Aber es besteht auch immer die Möglichkeit, mit einem Wanderfreund oder

Wanderfreundin ins Gespräch zu kommen, zu plaudern oder zu diskutieren. Gemeinsam zu wandern ist eine wirksame Möglichkeit gegen Einsamkeit.

Wir wanderten nun eine Weile und standen vor einem Holzhaus. Der richtige Ort für eine Rast.



Das Bild wurde nicht während dieser Wanderung fotografiert. Auf der Giebelseite gibt ein Schild Auskunft über dieses Haus. Der Text wurde unverändert abgeschrieben:

### **„Die Hauichthütte im Hänschhau**

**An dieser Stelle stand hier im Pötnitzer Busch die Schutzhütte des Waldhüters. In der Zeit es Biedermeier wurde diese Hütte von den Dessauern gern besucht.**

**Zum Spiel auf der Violine wurde getanzt und dazu trank man Stadtbier und Schnaps aus der Brennerei in Pötnitz. Mutter Hänsch sorgte für den Kaffee am offenen Feuer.**

**1890 Herzogliches Jagdhaus**

**1920 Nutzung von den Dessauer Naturfreunde**

**1947 Abriß**

**1987 Vom Forstamt eine neue Schutzhütte errichtet“**

Später erfuhr ich, dass die Pötnitzer diese Hütte „Jagdschlösschen“ nennen und hier Lagerfeuer und Grillabende durchführen. Vom „Jagdschlösschen“ bis Pötnitz muss man noch ca. 1,5 km gehen.



Die früheren Dörfer Pötnitz, Scholitz und Dellnau wurden am 1.Mai 1930 zur Stadt Dessau eingemeindet. Sie hießen dann Dessau-Pötnitz, Dessau-Scholitz und Dessau-Dellnau. Am 15.April 1933 wurden die drei Orte wieder ausgemeindet und unter dem historischen Namen Mildensee zusammengefasst.

Gleich am Pötnitzer Wall erhebt sich eine Backsteinkirche, die einen besonderen Reiz ausstrahlt, vielleicht weil sie unmittelbaren Kontakt zur Natur hat und nicht im Mittelpunkt eines Ortes steht.

Der große Backsteinbau wurde um 1180 als dreischiffige Basilika errichtet. Noch heute ist der romanische Baustil zu erkennen, obwohl im Laufe der Zeit Umbauten an der Kirche vorgenommen wurden. Mit der Gründung eines Benediktiner Konvents in Mildensee wurde die Kirche 1198 zur Pfarrkirche erhoben.

Der 35 m hohe Vierungsturm ist eine architektonische Besonderheit. Er wurde bis 1999 originalgetreu restauriert. Er enthält eine ca. 600- jährige Glocke mit vollem tiefem Klang sowie ein 1998 in Karlsruhe neu gegossenes Zimbelgeläut aus zwei paar kleineren Glocken.



Anfang des 19. Jahrhunderts ließ Fürst Franz von Anhalt durch seinen Baumeister Carlo Ignazio Pozzi die Kirche in ihrer heutigen Form gestalten.

Von der Kirche wanderten wir nun durch Mildensee. Hier wurden durch etliche Baumaßnahmen der Hochwasserschutz nach 2002 deutlich und aufwendig verbessert.

Wir stürmten vorbei am Turm der acht Winde, weil wir pünktlich in der Gaststätte sein wollten. (Deshalb gibt es auch nur ein Bild aus dem Archiv).

Der Turm der acht Winde wurde 1809-1812 durch den Hofbaumeister Carlo Ignazio Pozzi errichtet, angeregt durch den antiken Turm der acht Winde in Athen. Er gehört zu Franz' letzten Schöpfungen der Landesverschönerung. Als Fürst Franz von Anhalt-Dessau einmal gefragt wurde, welchem Zweck das Gebäude dienen solle, reagierte er unwirsch und gab keine Auskunft.



Damals schon brachte man es mit Napoleon in Verbindung und bis heute hat sich die Bezeichnung »Napoleonturm« gehalten, wenngleich das Rätsel bislang nicht gelöst wurde. Im Inneren ist er jedoch nicht ausgestattet worden. So kann man davon ausgehen, dass Franz seine ursprüngliche Idee aufgab.

Das war nun der letzte kulturelle Höhepunkt während unserer Wanderung, denn wir kehrten ein in die Sportgaststätte von Mildensee. Der Wirt Mike Meier hat sich mit seinen Mitarbeitern auf den Ansturm bestens vorbereitet. Der Glühwein und die Würstchen waren fertig und bester Qualität. Die Wanderer konnten sich sofort bedienen.



Nach einem angenehmen Aufenthalt wanderten alle wieder Richtung Dessau



Das war wieder eine besondere Wanderung vor der Haustür mit einer angenehmen Wanderstrecke von 12 km.

Der große Dank gilt dem Vereinsvorstand und dem Wanderleiter für die Planung und Leitung der Wanderung und dem Fotografen für die, wie ich meine, großartigen Fotos.